

Stellungnahme des Deutschen Behindertensportverbands (DBS) an den Sportausschuss des Bundestages

Paralympische Spiele 2026 in Mailand und Cortina

Der Paralympische Sport in Deutschland hat sich in den letzten Jahren deutlich weiterentwickelt und seine öffentliche Sichtbarkeit erhöht. Sein wichtiger Beitrag für die Gesellschaft ist unbestritten. Er fördert Inklusion, Teilhabe, sportliche Exzellenz und stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Paralympische Athlet*innen agieren in hervorragender Art und Weise als Botschafter für Sportdeutschland und als Vorbilder für die Gesellschaft.

Ziele des DBS:

Zu den Zielen des DBS gehört es, die Möglichkeit zur gleichberechtigten und selbstbestimmten Teilhabe von Menschen mit Behinderung am Sport zu sichern, die gesellschaftliche Relevanz und die Sichtbarkeit des Behindertensports zu erhöhen sowie die noch bestehenden vielfältigen Barrieren abzubauen. Zudem gilt es, paralympische Athlet*innen optimal mit dem Ziel internationaler Erfolge bei Europa- und Weltmeisterschaften sowie bei den Paralympischen Spielen vorzubereiten und so die sportliche Exzellenz nachhaltig zu steigern.

Im Handlungsfeld des Leistungssports soll der Nachwuchs- und Spitzensportbereich systematisch entwickelt werden, um das Ziel einer TOP 5-Platzierung im Wintersport 2030 und einer TOP 8-Platzierung bei den Spielen 2032 des Team Deutschland Paralympics in der Gesamtmedaillenbilanz (Anzahl der Medaillen) der Nationen zu erreichen.

Um diese Ziele zu erreichen, gilt es, die Strukturen des paralympischen Sports bundesweit weiterzuentwickeln, gezielt Nachwuchs zu gewinnen und langfristig zu fördern, eine kompetente Betreuung durch hochqualifizierte Trainer*innen und Betreuer*innen zu sichern, transparente Klassifizierungsprozesse und faire Wettbewerbsbedingungen zu ermöglichen sowie attraktive Wettkampfformate zu implementieren.

Der DBS setzt sich dafür ein, dass gleichwertige Rahmenbedingungen zur Förderung des paralympischen Leistungssports, analog zu den olympischen Strukturen, geschaffen werden. Dies betrifft insbesondere die Bereiche Bundeskaderförderung, Jahresplanung, Leistungssportpersonal, wissenschaftliches Verbundsystem (OSP, FES, IAT) sowie die Bundesstützpunkte.

Einordnung und Hintergründe der Paralympische Winterspiele 2026:

Die Paralympischen Winterspiele 2026 finden vom 6. bis 15. März in Italien statt. Es werden Wettbewerbe in sechs Sportarten mit insgesamt 79 Medaillenevents an neun Wettkampftagen ausgetragen. Insgesamt nehmen ca. 665 Athlet*innen an den Paralympischen Winterspielen 2026 teil. Das Team Deutschland Paralympics umfasst derzeit 38 Athlet*innen sowie acht Guides. Somit wird eine deutliche Steigerung der Teilnehmerzahl im Vergleich zu den 18 Teilnehmenden im Jahr 2022 erreicht.

Die Athlet*innen des DBS werden in vier Sportarten (Para Ski alpin, Para Ski nordisch, Para Snowboard, Para Eishockey) an den drei Standorten der Paralympischen Spiele 2026 teilnehmen. Die Betreuung der Athlet*innen des Team Deutschland Paralympics wird durch 50 Trainer*innen, Betreuer*innen und die Mannschaftsleitung abgesichert. Die Nominierung erfolgt durch das NPC am 11. Februar.

Im Zuge des ökologischen und nachhaltigen Ansatzes des Ausrichters werden die Wettbewerbe der Paralympischen Spiele an drei unterschiedlichen Austragungsorten durchgeführt. Die Wettbewerbe im Para Ski alpin sowie im Rollstuhcurling finden in Cortina statt, wo sich zugleich das Deutsche Haus befindet und die Abschlussfeier stattfinden wird. Die Wettbewerbe im Para Ski nordisch werden in Val di Fiemme ausgetragen, während Para Eishockey in Mailand stattfindet.

Infolgedessen tritt das Team Deutschland Paralympics zeitgleich an mehreren Standorten an, was mit erheblichen logistischen Herausforderungen verbunden ist. Diese betreffen nicht nur Transport- und Organisationsabläufe, sondern werden sich sicherlich auch auf das Teamgefühl sowie auf das gemeinsame Erleben der Paralympischen Spiele auswirken.

Bereits im Vorfeld führte die große Entfernung zwischen den unterschiedlichen Austragungsorten zu Einschränkungen bei der Teilnahme an der Eröffnungsfeier in Verona: Aufgrund der komplexen Logistik- und Transportbedingungen ist die Teilnahme auf lediglich zwei Athlet*innen sowie zwei Betreuer*innen pro Nation begrenzt.

Demgegenüber steht die besondere Auszeichnung, dass der Ehrenpräsident des Deutschen Behindertensportverbandes (DBS), Friedhelm Julius Beucher, sowie der ehemalige Sportdirektor Frank-Thomas Hartleb unmittelbar vor der Eröffnungsfeier die paralympische Fackel tragen werden.

Die Vorfreude auf die bevorstehenden Wettbewerbe wird jedoch durch die Mehrheitsentscheidung der Generalversammlung des Internationalen Paralympischen Komitees und ein CAS-Urteil getrübt, die eine Teilnahme russischer und belarussischer Athlet*innen unter ihren Nationalflaggen an den Paralympischen Spielen ermöglichen. Der DBS kritisiert diesen Schritt, da er seiner moralisch-

ethischen Grundhaltung widerspricht. Auch wenn das Urteil des CAS und die Entscheidung der IPC-Generalversammlung akzeptiert werden muss, widerspricht es den Wertvorstellungen des DBS und ist insbesondere für die Teilnehmenden aus der Ukraine unzumutbar.

Zielstellung des Team Deutschland Paralympics 2026:

Ein wichtiges Ziel des Team Deutschland Paralympics 2026 ist die erfolgreiche Repräsentation des paralympischen Sports in Deutschland. Die Leidenschaft, die Begeisterung und die besonderen Kompetenzen sowie die Leistungsfähigkeit des Teams sollen vermittelt werden. Die Athlet*innen mit ihren ganz individuellen Geschichten sollen als Vorbilder für unsere Gesellschaft erlebbar werden. Bei all der Bedeutung der Paralympischen Spiele 2026 orientiert sich der DBS gemäß seines Leistungssportkonzeptes 2025 ff. auf eine mittel- und langfristige Entwicklung, so dass die Spiele in Mailand und Cortina einen wichtigen Meilenstein hin zu den Paralympischen Winterspielen in den Jahren 2030 und 2034 darstellen. Insbesondere junge Athlet*innen sollen vielfältige Erfahrungen unter den herausfordernden Konkurrenzbedingungen in Mailand und Cortina sammeln, ihre Wettkampfkompetenz weiterentwickeln und eine besondere Motivation für die folgenden Entwicklungsphasen erfahren. Unbenommen der langfristig ausgerichteten sportlichen Zielsetzung strebt der DBS in Italien eine Top 6-Platzierung in der Gesamtmedaillenbilanz der Nationen an.

Wir bitten Sie, diese - aus unserer Sicht auch durch die voraussichtliche Teilnahme russischer Athlet*innen sehr ambitionierte - Zielsetzung vor dem Hintergrund der nachfolgend beschriebenen Herausforderungen zu betrachten.

1. Die paralympische Förderung:

Aktuelle Länderanalysen verdeutlichen, wie weit fortgeschritten konkurrierende Nationen in der Förderung des paralympischen Leistungssports bereits aufgestellt sind. Es handelt sich dabei um Länder, mit denen sich der DBS im internationalen Wettbewerb misst.

So erhalten in Frankreich insgesamt 616 Athlet*innen eine individuelle Förderung in Höhe von 40.000 € pro Jahr – darunter 143 im paralympischen Bereich. Auch Australien hat in den vergangenen Jahren erhebliche Fortschritte in der Gleichstellung von olympischem und paralympischem Sport erzielt: Während der Leistungssportetat ursprünglich im Verhältnis 85 % (olympisch) zu 15 % (paralympisch) gefördert wurde, liegt dieses Verhältnis inzwischen bei 75 % zu 25 % (Quelle: IAT-Länderanalysen).

Die Förderung des paralympischen Leistungssports in Deutschland erfuhr in den vergangenen Jahren viele positive Entwicklungen. Jedoch weicht die nationale Förderung nach wie vor deutlich von den internationalen Entwicklungen und Standards ab.

So werden in den verschiedenen Förderbereichen maximal 10 % der Förderung des olympischen Bereichs erreicht. Beispiele für Entwicklungspotentiale der Förderung lassen sich konturiert in den Handlungsfeldern der Bundeskaderförderung, der Jahresplanung, des Leistungssportpersonals, der Bundesstützpunkte, der Service- und Betreuungsleistungen der Olympiastützpunkte, der wissenschaftlichen Entwicklungs- und Forschungsarbeit sowie der wissenschaftlichen Prozessberatung des Instituts für Forschung und Entwicklung von Sportgeräten (FES) und des Instituts für angewandte Trainingswissenschaft (IAT) beschreiben.

Im Sinne der Realisierung der langfristigen sportlichen Ziele und der gleichberechtigten Teilhabe im Bereich des Leistungssports sollten dem paralympischen Leistungssport den olympischen Förderstrukturen gleichwertige Rahmenbedingungen eröffnet werden. Dabei bedarf es der Berücksichtigung der spezifischen Rahmenbedingungen und der Bedarfe des Para Sports bei der Implementierung einer langfristig ausgerichtete Fördersystematik.

2. Athletenförderung:

Die Zahl der Förderplätze der Stiftung Deutsche Sporthilfe entspricht trotz positiver Entwicklungen und einer kooperativ gestalteten Zusammenarbeit weiterhin nicht den begründeten Bedarfen der paralympischen Athlet*innen, so dass derzeit nicht alle Teilnehmer*innen der Paralympischen Spiele eine Förderung erhalten. Dies entspricht nicht den Potentialen und Entwicklungsverläufen der paralympischen Athlet*innen.

Das Modell der individuellen dualen Karriere-Förderung (DK-I) als eine Form des Ausgleiches der für paralympische Athlet*innen aktuell nicht gegebenen Möglichkeit der Integration in die klassische Sportförderung der Bundeswehr hat sich bewährt. Es findet eine hohe Akzeptanz bei den paralympischen Athlet*innen. Der Bedarf gestaltet sich jedoch deutlich größer, als es die derzeitigen Förderplätze ermöglichen. Aktuell stehen 448 Bundeskaderathlet*innen des DBS insgesamt lediglich 30 DK-I-Förderplätze zur Verfügung.

Die quantitative Ausgestaltung der DK-I-Förderung ist derzeit nicht mit den ca. 850 klassischen Sportförderstellen im olympischen Bereich vergleichbar. Sie wurde seit 2017 nicht erhöht, während sich die Mittel für die Förderung der Bundeswehrsportfördergruppen im olympischen Sport in diesem Zeitraum nahezu verdoppelt haben. Der DBS plädiert daher für eine Erweiterung der DK-I-Förderung bis 2028 auf 50 Plätze. Auch könnten international erfolgreiche Modelle betrachtet und als best practice-Modelle herangezogen werden. Italien fördert z. B. paralympische Athlet*innen grundsätzlich auch in Sportfördergruppen der Armee. Dabei wird der Dienst an der Waffe jedoch ausgeschlossen.

3. Leistungssportpersonal:

Eine langfristig ausgerichtete Personalplanung und Personalentwicklung im Leistungssport ist für den DBS derzeit nur bedingt möglich. Die spezifischen Mehrbedarfe in der Betreuung der Athlet*innen im paralympischen Sport wurden zudem bislang in der Betrachtung zum Leistungssportpersonal nicht ausreichend berücksichtigt. Zudem benötigen die Nationalmannschaften dringend weiteres hauptamtliches Personal. Auch entspricht die aktuell umsetzbare Gehaltsstruktur nicht der Qualifikation, der Verantwortung und dem Einsatz der im paralympischen Leistungssport tätigen Trainer*innen und Betreuer*innen. Ein Verlust qualifizierter Fachkräfte an besser bezahlte Strukturen im In- und Ausland droht. Gehaltsanpassungen und die Erweiterung des Leistungssportpersonals sind zwingend notwendig. Es bedarf somit in einem ersten Schritt einer Verankerung der vollständigen Leistungssportpersonalmittel im Bundeshaushalt. Folgend ist eine Aufstockung in Vorbereitung auf die Paralympischen Spiele 2028 und 2030 erforderlich.

4. Jahresplanung:

Eine Aufstockung der Mittel der Jahresplanung ist notwendig, um die gestiegenen Kosten für Lehrgangsmaßnahmen, erweiterte Betreuungsbedarfe durch Kompetenzteams und den notwendigen Ausbau der Teilnahme an internationalen Wettkämpfen, auch mit Blick auf die jeweiligen Anforderungen der internationalen Verbände an Weltranglistenplatzierungen im Qualifikationsprozess, abzudecken.

Die Implementierung neuer Sportarten und Disziplinen in das paralympische Programm erfordert zudem die Erweiterung der Mittel der Jahresplanung. Ein Beispiel für neue Sportarten ist Para Klettern. Im Sinne der Sicherung der sportlichen Ziele im Kontext der Entwicklungen der internationalen Konkurrenz bedarf es in einem ersten Schritt der Verfestigung der Mittel der Jahresplanung und folglich einer substanzuellen Aufstockung.

5. Wissenschaftliches Verbundsystem Leistungssport:

Beim FES besteht im olympischen Sport seit Jahren eine erfolgreich etablierte Olympiasonderförderung. In diesem Rahmen werden im Forschungsprozess entwickelte Prototypen für den Trainings- und Wettkampfbetrieb systematisch vervielfältigt und den Athlet*innen zur Verfügung gestellt.

Im paralympischen Sport ist eine vergleichbare Förderstruktur bislang nicht implementiert, obwohl das Potential sportwissenschaftlicher Forschung sowie technischer Entwicklungen für paralympische Athletinnen unbestritten ist.

In der Grund- und Spezialbetreuung an den Olympiastützpunkten (OSP) bestehen weiterhin erhebliche Bedarfe in den Bereichen Physiotherapie, Sportmedizin, Biomechanik und Trainingswissenschaft, um die mit den Behinderungen einhergehenden spezifischen Mehrbedarfe adäquat abzudecken. U. a. Dysbalancen, Überlastungerscheinungen sowie behinderungsspezifische Besonderheiten und innovationsbedingte Anpassungsanforderungen erfordern einen erhöhten Betreuungs- und Ressourceneinsatz. Eine unzureichende Berücksichtigung dieser Faktoren kann negative Auswirkungen auf die langfristige Leistungsentwicklung der Athlet*innen haben.

Resümee:

Aus organisatorischer und logistischer Sicht sind die Paralympischen Spiele in Milano Cortina 2026 eine große Herausforderung, welche die Ressourcen des DBS enorm belasten. Gleichzeitig führt es dazu, dass es für den DBS zukünftig immer schwieriger werden wird, die an das Team Deutschland Paralympics geknüpften Erwartungen zu erfüllen und die gemeinschaftlich gesetzten Ziele zu erreichen. Dennoch ist die Vorfreude und die Motivation im gesamten Team Deutschland Paralympics auf die Paralympischen Spiele, die erstmals seit 20 Jahren wieder in unserer Zeitzone und in den europäischen Alpen stattfinden und somit für eine möglichst große Sichtbarkeit des Para Sports sorgen werden, enorm groß.